

Ercheint täglich

früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition

Johannibgasse 33.

Sprechstunden der Redaction:

Vormittags 10-12 Uhr.

Nachmittags 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis 1/2 Uhr. In den Filialen für Inf. Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Köhler, Rathhausstr. 18, p. nur bis 1/2 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No 154.

Sonntag den 3. Juni 1877.

71. Jahrgang.

**Auflage 15,200.**  
Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk. durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Postbeförderung 30 Pf. mit Postbeförderung 40 Pf. Inserate 4ges. Douvencoid 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichnis. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Recenzen unter dem Redactionstitel die Spalte 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Abdruck wird nicht gegeben. Zahlung pro numerando oder durch Postwechsel.

## Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Wittwoch am 6. Juni a. e. Abends 7 1/2 Uhr im Saale der I. Bürgerschule.

Tagesordnung:

- I. Gutachten des Verfassungs- und Finanzausschusses über Errichtung einer neuen Stadtrathsstelle.
- II. Gutachten der Ausschüsse zum Oekonomie-, Bau- und Finanzwesen über den Antrag des Herrn Stadtverordneten Gumpel wegen Verkaufes städtischen Areal's.
- III. Gutachten des Oekonomie- und Bauausschusses über Arealankauf in Connewitz Hl.
- IV. Gutachten des Bau-, Oekonomie-, Finanz- und Schulausschusses über die Herstellung der Bismarckstraße & Conto des Stadtvermögens und & Conto der Thomasschule.
- V. Gutachten des Bau- und Oekonomieausschusses über die Entschädigung der Mann'schen Erben für Arealabtretung zur Verbreiterung des Peterssteinweges.
- VI. Gutachten des Finanzausschusses über die Rechnung der Stadtwaasseranstalt pro 1876.
- VII. Bericht des Finanzausschusses über den Stand der Anleihen vom Jahre 1868 und vom Jahre 1876.
- VIII. Gutachten des Finanz- und bez. Verfassungs-, Vösch- und Oekonomieausschusses über die Rückübernahme des Rathes auf verschiedene Beschlüsse des Collegiums zum diesjährigen Budget.

## Bekanntmachung.

Aus den öffentlich gepflogenen Verhandlungen des jüngst in Gotha abgehaltenen, auch von hier aus besuchten Socialisten-Congresses ist zu entnehmen gewesen, daß in öffentlichen Versammlungen, welche von Anhängern der social-demokratischen Richtung einberufen sind, Geldsammlungen vorgenommen werden, deren Ertrag zur Bezahlung und zum Theil auch felsen Befolgung social-demokratischer Agitatoren eines Vereins verwendet werden.

Da ein solcher Verein seit der am 16. September 1868 erfolgten Auflösung des hiesigen allgemeinen deutschen Arbeitervereins hier nicht mehr besteht, so sehen wir uns veranlaßt, das weitere Bestehen von Sammlungen in hier berufenen Versammlungen oder vor den Eingängen zu den Versammlungsorten, falls sie ohne speciell erteilte polizeiliche Genehmigung geschehen, bei Geldstrafe bis zu 100 Mark — oder Haftstrafe bis zu 4 Wochen zu verbieten.

Diese Strafe trifft zunächst denjenigen, welcher die Versammlung angemeldet hat, kann aber auch gegen diejenigen, welche die Leitung der Sammlung vorgenommen oder zur Leistung von Beiträgen für dieselbe aufgefordert haben, sowie gegen Sonderer zur Sammlung erkannt werden.

Leipzig, am 2. Juni 1877.  
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.  
Dr. Rüder.

## Bekanntmachung.

Heute ist an Stelle des verstorbenen Herrn Stadtrath's **Kohner** Herr Kaufmann **Wilhelm Eduard Hugo Scharf** als unbesoldeter Stadtrath verpflichtet und in sein Amt eingeweiht worden.

Leipzig, den 2. Juni 1877.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Tröndlin, Wilsch, Rejdr.

## Von Sr. Majestät Kriegsschiff „Leipzig“.

—r. Swinemünde, 1. Juni. Es sind nunmehr bald drei Jahre verfloßen, als eines Tages die Bewohner der guten Stadt Leipzig mit der Mittheilung überrascht worden, der oberste Kriegsherr der deutschen Kriegsmarine, Kaiser Wilhelm, habe in dankbarer Erinnerung an den glorreichen Befreiungskampf, der einst auf Leipziger Gassen geschlagen, die Bestimmung getroffen, daß eines der neuen, in Bau vergebenen deutschen Kriegsschiffe den Namen „Leipzig“ führen solle. Diese Mittheilung erhielt ihre tatsächliche Bestätigung, indem bei dem Stapellauf einer auf der Werft der Schiffbau-Gesellschaft „Vulcan“ zu Breslau bei Stettin erbauten Stahldeckkorvette im Winter 1874 dieses Schiff „Leipzig“ getauft wurde.

Das Bekanntwerden der kaiserlichen Entschlieung hatte in Leipzig lebhafteste Freude und Befriedigung erweckt. Nachdem bis dahin schon einer der großen Ocean-Dampfer des Norddeutschen Lloyd den Namen der Stadt getragen und dieser in würdiger Weise innerhalb der Handelsmarine vertreten war, sollte derselbe fortan auch in Sr. Majestät's Flotte zur Geltung gelangen und als ein lebendiger Mahnruaf an die unter unglücklichen Anstrengungen unserer Väter herbeigeführte Wiedererziehung des deutschen Vaterlandes zur Anschauung gebracht werden. Es war nicht eitle Ruhmsucht, welche in Leipziger Bürgern diese freudigen Empfindungen hervorrief, sondern das dankbare Aufsehen auf den fruchtigen Entwicklungsgang, den die Nation inzwischen genommen und der einen erhabenen deutlichen Ausdruck in dem Entstehen einer deutschen Flotte gefunden hatte, mit der in Zukunft die Segner Deutschlands zu rechnen haben werden.

Kurze Zeit nach der Taufe des Schiffes erhielt das „Leipziger Tageblatt“ von einem Leipziger Bürger, Herrn C. O. Raumann, eine Zuschrift, in welcher der Gedanke ausgesprochen war, es möge die Leipziger Einwohnerschaft in dankbarer Anerkennung der ihrer Stadt gewordenen Auszeichnung der Kriegskorvette „Leipzig“ eine Gedenkflagge stiften. Diese Anregung, welcher von ihrem Urheber ein erster Geldbeitrag beigefügt war, fiel auf fruchtbaren Boden. Ihre weitere Verfolgung wurde von Herrn Staudinger, Vorsitzender der Expedition des „Leipziger Tageblattes“, kräftig in die Hand genommen und von diesem ein Antrag an Leipziger Bürger erlassen, nachdem vorher die Zustimmung Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm zu dem Unternehmen eingeholt worden. Der Antrag fand lebhaften Anklang,

und in wenigen Wochen hatten die Geldsammlungen ein solches Ergebnis geliefert, daß mit den vorbereitenden Arbeiten zur Herstellung der Flagge begonnen werden konnte. Das Werk erforderte peinliches Einhalten von Vorschriften und Bedingungen, mit denen der Binnenlandsbewohner naturgemäß wenig vertraut war, und es entfielen auf diesem Grunde nicht geringe Schwierigkeiten. Inzwischen, der patriotische Wille und die freudige Hingebung an die Sache wählten diese Schwierigkeiten zu besitzigen, und im März 1876 war endlich die Gedenkflagge fertig geworden. Dem Publikum wurde vor ihrer Abfertigung Gelegenheit gegeben, in dem Museumssaale zu Leipzig das aus dem rühmlich bekannten Atelier des Herrn Fietel hervorgegangene Erzeugnis des vaterländischen Gewerbestreises in Augenschein zu nehmen, und ganz allgemein gab sich die Meinung dahin zu erkennen, daß die Stadt Leipzig mit ihrer Schenkung Ehre einlegen werde.

Der Aufbau der „Leipzig“ hatte einige unvorhergesehene Verzögerungen erfahren, so daß die Uebergabe der Flagge an Bord des Schiffes noch nicht geschehen konnte. Sie wurde auf die Anordnung des Marineministers v. Stosch einleiten von der kaiserlichen Admiralität in Berlin in Aufbewahrung genommen und, wie sich die geehrten Leser dieses Blattes erinnern werden, von Sr. Majestät dem Kaiser vor dessen Abreise nach Leipzig im September vorigen Jahres einer Besichtigung unterzogen, die sehr günstig für die Schenkgeber und den Hersteller der Fahne ausfiel. Briefliche Mittheilungen, die von competenten Seite nach Leipzig gelangten, ließen keinen Zweifel darüber, daß Sr. Majestät lebhafteste Befriedigung über die Flagge ausgesprochen hatte.

Im Frühjahr des gegenwärtigen Jahres wurde endlich bekannt, daß der „Vulcan“ die „Leipzig“ binnen Kurzem so weit hergestellt haben werde, um sie der Seekriegsverwaltung des Reiches übergeben zu können. Vor etwa acht Tagen traf in Leipzig die amtliche Nachricht ein, daß diese Uebergabe Ende Mai stattfinden, und es war in dem betreffenden Schreiben das Ersuchen enthalten, es möge eine Deputation der Leipziger Bürgerschaft sich zur Uebergabe der Flagge an Bord der „Leipzig“ nach Swinemünde begeben. Nachdem seitens des mit der Uebernahme des Schiffes betrauten Oberwesstrectors Capitain zur See Weichmann die weitere telegraphische Meldung eingelaufen, der Tag der betreffenden Feierlichkeiten sei endgültig auf den 1. Juni festgesetzt, reiste die Leipziger Deputation am letzten Donnerstag nach Swinemünde ab. Sie war zusammengesetzt aus den Herren Bürgermeister Dr. Georgi, Stadtverordneten-Vorsitzer Goeh, Ottomar Staudinger und Verlagsbuchhändler Graubner.

## Bekanntmachung.

Das Freibad am Kopfswehre wird am 1. Juni eröffnet und ist die Beaufsichtigung desselben auch für dieses Jahr dem Fischermeister Herrn Carl Wilhelm Reißner übertragen worden.

Für die Benutzung des Bades gelten die unter  $\odot$  nachstehenden Bestimmungen.  
Leipzig, am 24. Mai 1877.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Dr. Reichel.

- 1) Die Anstalt kann in der Zeit von Morgens 5 bis Mittags 1 1/2 Uhr und von Nachmittags 3 1/2 Uhr bis zum Dunkelwerden unentgeltlich benutzt werden.
- 2) Die tägliche Schließzeit wird durch zwei Zeichen mit der Glocke angezeigt.
- 3) Nach dem ersten Zeichen wird Niemand mehr eingelassen; nach dem zweiten haben die Badenden sich sofort aus den Bassin und sodann mit möglichster Beschleunigung aus der Anstalt zu entfernen.
- 4) Die Perrons, Brücken, Aus- und Ankleide-Stellen, Bassin und sonstige Räumlichkeiten der Anstalt dürfen in keiner Weise verunreinigt werden.
- 5) Niemand darf den Andern bespülen, untertauchen oder sonst belästigen.
- 6) Alles unnütze Schreien, Lärmen und Herumläufen in der Anstalt ist untersagt.
- 7) Abwaschungen mit Seife dürfen nicht vorgenommen werden.
- 8) Das Ein- und Aussteigen darf nur auf den Treppen geschehen.
- 9) Die jedermalige Benutzung der Anstalt ist auf die Dauer einer Stunde beschränkt.
- 10) Das Mitbringen von Hunden in die Anstalt ist verboten.
- 11) Das Betreten der Rasenflächen, das Uebersteigen der Barriären und das Baden in den Brunnen und Abflußgräben ist nicht gestattet.
- 12) Jeder Besucher der Anstalt hat dem Kassier auf dessen Verlangen seinen Namen und Stand, sowie seine Wohnung zu nennen.
- 13) Den Anordnungen des Aufsehers ist unweigerlich Folge zu leisten.
- 14) Widersehligkeiten gegen denselben oder Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe oder Haft, oder auch mit dem Verbote fernerer Benutzung der Anstalt geahndet.

## Bekanntmachung.

Das 23. und 24. Stück des diesjährigen Reichs-Gesetzblattes sind bei uns eingegangen und werden bis zum 20. d. M. auf dem Rathhaussaale öffentlich aushängen. Diefelben enthalten:

- Nr. 1191. Gesetz, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts für die Rechnungsperiode vom 1. Januar 1876 bis Ende März 1877 und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1876. Vom 22. Mai 1877.
  - 1192. Gesetz, betreffend die Erwerbung von zwei in Berlin gelegenen Grundstücken für das Reich. Vom 23. Mai 1877.
  - 1193. Patentgesetz. Vom 25. Mai 1877.
  - 1194. Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Schatzanweisungen im Betrage von 10,000,000 Mark. Vom 27. Mai 1877.
- Leipzig, den 1. Juni 1877.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Tröndlin. Gerutti.

Die Reise hieher verlief auf das Beste, das Wetter war sehr günstig und deshalb gestaltete sich namentlich auch die etwa vier Stunden beanspruchende Ueberfahrt von Stettin nach Swinemünde auf dem Dampfer „Das Haff“ zu einem wirklichen Genuß. Die See war namentlich im Stettiner Haff, welches ein ganz ansehnliches, die Ufer an beiden Seiten gänzlich verdeckendes Wasserbecken darstellt, ganz ruhig, die Luft mild, die Sonne glitzerte auf der weiten Wasserfläche, und erst als der Dampfer in die Swine einbog und sich allmählig Swinemünde und damit der Dfsee näherte, wurde die Temperatur etwas frischer und eine leichte Brise schwellte die Segel der zahlreichen vorüberfahrenden Boote und großen Rauffahrtsechere. Unter den letzteren wurden nächst den deutschen Schiffen namentlich schwedische und dänische, dann aber auch ein französisches und ein englisches Schiff bemerkt. Um 4 1/2 Uhr Nachmittags ging unser Stettiner Dampfer in Swinemünde vor Anker. Zur Begrüßung der Leipziger hatten sich der Capitain Reichmann, eine gebrangene und im ersten Augenblick etwas gemessen auftretende, bei näherem Bekanntwerden aber sehr einnehmende Seemannsgestalt, und einige Directionsmitglieder des „Vulcan“ eingefunden. Nachdem die gegenseitigen Vorstellungen erfolgt waren, wurden die Leipziger allsald in der liebenswürdigsten Weise in Beschlag genommen, sie hatten kaum Zeit, ihr Gepäc in Hotel abzulegen, und fort ging es in den bereit gehaltenen Wagen nach dem wegen seiner reizenden Lage am Meerestrande weit bekannten Seebade Heringsdorf, dessen gegenwärtig noch leer stehendes Curhaus die ganze Gesellschaft am Abend zu einem sehr anregenden kleinen Festmahle bereinigte. Dem zwanglosen Charakter der Vereinigung entsprechend, hatten auch die ausgebrachten Trinkprüche eine mehr gemütliche Form. Der Anblick der See von der Terrasse des Curhauses aus war ein erhabener, prächtvoller, und die bei untergehender Sonne, welche einen großen Theil des Horizontes und der Meeressfläche mit Purpur überzog, unternommene Wanderung am Strande verleihte die an solche Schauspiele wenig oder nicht gewöhnten Teilnehmer aus dem Binnenlande in eine weibevolle Stimmung. Spät Abends führten die Wagen den größten Theil der Gesellschaft nach Swinemünde zurück.

## Tagesgeschichtliche Ueberfahrt.

Leipzig, 2. Juni.  
Der Gothaer Socialistencongrer war von der Parteileitung zu einem Siegesfeste festgesetzt; in Wirklichkeit aber dürfte er die Denker unter den Agitatoren doch einigermaßen nach-

denklich gestimmt haben. Der Bericht des „Centralwahlcomité“, der jetzt vom „Vorwärts“ im Wortlaut veröffentlicht wird, ist von Anfang bis zu Ende ein einziger Triumphgelang. Nicht ganz mit Unrecht zwar hat das Ergebnis der Reichstagswahlen den pomphaften Prophezeiungen der socialistischen Organe bei Weitem nicht entsprochen; aber worauf die Partei stolz sein kann, das sind die finanziellen Opfer, welche ihre Anhänger zum Zwecke der Wahlen gebracht haben. Der Centralwahlfonds hatte eine Einnahme von 28,327.455 J. Der Bericht bemerkt aber ausdrücklich, daß damit nicht der vierte Theil dessen bezeichnet sei, was seitens der „deutschen socialistischen Arbeiter“ beim Wahlkampfe aufgebracht worden. So wurde z. B. in dem ersten schleswig-holstein'schen Wahlkreise allein eine Einnahme von 23,000 J. erzielt. Neben diesen Lichtseiten hat jedoch der Gothaer Congrer bedenkliche Schattenseiten durchblicken lassen. Auf den Streit zwischen Liebknecht und Haffelmann braucht man freilich kein allzu großes Gewicht zu legen; doch ist derselbe immerhin von größerer Bedeutung als das Intermezzo, welches die socialistische Localpresse von Frankfurt, Herr Frohme, im vorigen Jahre veranlaßte. Liebknecht und Haffelmann sind beide Reichstagsabgeordnete, und zwar gehören sie Beide zu den „Führern“. Unter diesen Umständen muß ein so erbitterter persönlicher Zwist, wie er zwischen diesen Beiden jetzt hervorgetreten ist, nicht allein die Thätigkeit des socialistischen Duopels im Reichstage lähmen, sondern auch auf die Partei im Allgemeinen zerstörend einwirken. Aber das nicht allein. Aus dem hiesigen Wortstreit ging auch deutlich genug hervor, daß der alte Gegensatz von Lassalleanern und Eisenachern noch keineswegs vergesen ist, im Gegentheil, sich neuerdings wieder zu verschärfen scheint — für eine Partei, die so sehr auf die einheitliche Zusammenfassung aller ihrer Kräfte angewiesen ist wie die socialistische, wärelch kein gleichgültiges Symptom. Nicht minder bedenklich ist die immer entschiedener auftretende Opposition gegen das Centralorgan der Partei, den „Vorwärts“. Herr Liebknecht, der bekanntlich rüde das akademische Stadium absolviert hat, beßigt den Ehrgeiz, den „Vorwärts“ zum „wissenschaftlichen“ Organ des Socialismus in Deutschland zu machen. Die endlos langweiligen Abhandlungen über Dühring'sche Philosophie und dergleichen sind aber nicht nach dem Geschmack der „Männer aus dem Volke“; ihnen mündet mehr die berbere, unmittelbar die actualen Interessen berücksichtigende Rose, welche ihnen in der Haffelmann'schen „Roten Fahne“ vorgelegt wird. Diefmal ist es Herr Liebknecht noch gelungen, den Congrer über die Adler zur Tagesordnung übergeben zu lassen; aber damit wird nicht die Thatsache verwischt, daß der Reim der Zwietracht zwischen „gebildeten“ und „reinen“